

**„Das ewige Leben beginnt jetzt“**  
**Predigt zu Joh 17,1-3**  
**Palmarum, 24. März 2013**  
**Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale**

Liebe Gemeinde!

Bisweilen stellen sich uns die großen Fragen im Leben. Bisweilen stellt das Leben selbst uns die großen Fragen. Eine von diesen großen Fragen ist diese: Was ist das ewige Leben?

Nun könnte man den etwas unheiligen Gedanken denken: Die Frage, was das ewige Leben sei, ist eher die Frage eines Pfarrers, aber nicht unbedingt die eines normalen Menschen. Aber Vorsicht! Ist sie das wirklich? Ist die Frage nach dem ewigen Leben, nach einem Leben, das über das hier hinausgeht, nach einem Leben, das ganz anders ist als das hier, ist die Frage danach vielleicht doch nicht so weit von meiner ganz normalen Lebenswirklichkeit entfernt? Ist sie am Ende auch meine Frage? Vielleicht sogar hier und heute?

Was ist das ewige Leben? Ich erinnere mich an eine schreckliche Beerdigung vor Jahren. Ich hatte ein Baby zu beerdigen, das kurz vor der Geburt im Bauch seiner Mama gestorben war. Bei der Aussegnung lag das kleine Wesen wie aus Wachs in seinem weißen Kindersarg. Neben mir stand ein Mitarbeiter des Bestattungsunternehmens. Ich versuchte, die richtigen Worte zu finden. Als ich fertig war, zog der Vater eine Spieluhr auf, legte sie in den Sarg zu dem Kindlein und sagte, die solle jetzt noch einmal für es spielen, wie schon so oft während der Schwangerschaft. In diesem Moment schossen auch dem Bestatter und mir, die wir ja schon einiges erlebt haben, die Tränen in die Augen und wir konnten nur mit Mühe die Haltung bewahren. Als die Eltern dann gegangen waren, standen der Bestatter und ich noch beieinander am Sarg und philosophierten. Und wir kamen zu dem Schluss: wenn man angesichts dessen nicht die Hoffnung auf ein ewiges Leben in sich hätte, alles wäre doppelt so sinnlos, wie es ohnehin manchmal schon ist.

Ja, wenn wir in diesem Moment nicht die Frage hätten stellen können: was ist das ewige Leben! Wenn wir in diesem Moment nicht den Anflug eines Hoffnungsschimmers als Antwort hätten haben können, dass dieses kleine Menschenleben, das noch nicht einmal die Chance hatte, zu leben, dass dieses kleine Menschenleben dennoch ein Leben vor sich hat, nämlich in das ewige Leben hinübergestorben ist. Wenn wir in diesem Moment nicht so hätten fragen können und eine Antwort auf diese Frage nicht erahnen hätten dürfen, wir könnten dann nur noch resignieren.

Was ist das ewige Leben? Wir sehen: diese Frage stellt sich dann, wenn es schwierig wird, wenn wir an Grenzen stoßen, wenn das Leben in seiner Selbstverständlichkeit sich uns plötzlich entzieht.

Heute am Palmsonntag, dem Sonntag vor der Karwoche, in der es um das Leiden und Sterben Jesu geht, heute an diesem Sonntag denken wir daran, wie Jesus nach Jerusalem einzog, jubelnd von den Menschen begrüßt. Von denselben Menschen, die wenig später „kreuziget ihn“ brüllten. So schnell kann es gehen, dass sich die Frage nach dem ewigen Leben stellt. Manchmal schneller, als man denkt. Jesus muss es geahnt haben. Denn er verabschiedet sich von seinen Jüngern mit sehr tiefgründigen Worten. Ich lese ein paar Sätze davon aus dem Johannesevangelium im 17. Kapitel:  
<sup>1</sup> *So redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche; <sup>2</sup> denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.*<sup>3</sup> *Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.*

Was ist das ewige Leben? Welche Antwort wird nun gegeben! Jesus erkennen, ist das ewige Leben! So hören wir es in unserem Wort aus dem Johannesevangelium. In diesem Jesus Gott erkennen, das ist das ewige Leben. Man könnte wieder auf unheilige Gedanken kommen: so etwas hört man nur bei Kirchens. Aber wiederum Vorsicht. Diese zugegebenermaßen schwierigen

Sätze sagen doch nur das eine: Gott ist nicht ohne den Menschen und zwar diesen Menschen Jesus. Gott ist nicht ohne den Menschen. Und jetzt noch schärfer: Gott gibt es gar nicht ohne den Menschen! Und zwar so, dass dieser Gott nur darin Gott ist, dass er Gott für uns, für mich und für dich ist. Und anders will er nicht Gott sein. Wir können also Gott gar nicht anders denken und wir sollen ihn auch gar nicht anders denken. Und vor allem: Gott, wenn er der wahre Gott ist, lässt sich gar nicht anders denken: als der Gott, der mit mir und dir als Mensch zu tun haben will.

Vielleicht muss ich dazu ein Beispiel erzählen: Jemand von euch Konfis hat einen Freund beziehungsweise eine Freundin. So und jetzt ist auch gleich wieder Schluss mit dem Glück, denn dieser Freund oder diese Freundin hat Schluss gemacht. Dadurch wird dieser Ex-Freund oder diese Ex-Freundin für euch nun aber auch ein ganz anderer Mensch. Denn euren Freund oder eure Freundin war eben nicht irgendein Mensch oder Mitschüler, sondern eben mein Freund, meine Freundin. Ist er oder sie es nicht mehr, dann kann er auch nicht mehr so einfach zu einem Mitschüler oder Mitmensch wieder werden; er bleibt Ex-Freund.

Und jetzt aus Gottes Perspektive: Gott will nur so Gott sein, dass er Gott für uns ist, für dich und für mich. Gott will nur so Gott sein, dass er mit meinem und mit deinem Leben zu tun hat. Anders will er nicht Gott sein. Anders gibt es dann auch nicht Gott, sondern das wären dann bloß Götzen oder Abgötter. Der wahre Gott aber ist als dieser wahre Gott allein daran erkennbar, dass er mit mir und mit dir zu tun haben will — ganz kurz gesagt: dein Freund sein will. Und diese Freundschaft geht, heute beginnt die Karwoche, bis in den Tod.

Was ist das ewige Leben? Wenn wir das verinnerlicht haben, dass es einen Gott gibt, der mit mir und meinem ganz normalen, manchmal besonderen Leben, manchmal auch unglücklichen Leben, zu tun haben will; wenn wir das verinnerlichen, dass es einen Gott gibt, der sagt: komm, ich führe dich durch dein Leben und bin bei dir nicht nur bis zu einem bestimmten Punkt, sondern immer, auch über deinen Tod hinaus, dann hat das ewige Leben schon mitten in meinem Leben begonnen. Was ist das ewige Leben? Mein Leben ist es. Und deines auch. Dein Leben ist schon Teil des ewigen Lebens. Das ist so ungeheuerlich, dass man es nur glauben kann. Aber wenn man es glauben kann, eröffnet es einem ganz neue Horizonte.

Am 25. Juni des Jahres 1941 musste Karl Barth seinen Sohn, der zufällig auch Matthias hieß, im Alter von zwanzig Jahren beerdigen. Er war bei einem Bergunfall ums Leben gekommen. Barth sagte bei der Trauerpredigt, die er selbst hielt: „Das ist die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass wir uns an ihn halten und mit an der Grenze stehen dürfen, wo das Jetzt und das Dann sich berühren, dass wir an dieser Grenze glauben, lieben und hoffen dürfen. [...] Wir wollen uns auch im Gedenken an unseren Matthias an keinen anderen Ort als eben an diese Grenze stellen. Er ist nun drüben, und wir sind noch hier. Aber er ist uns nicht fern und wir ihm nicht, wenn wir uns an die Grenze stellen. In Jesus Christus ist ja keine Ferne von Jetzt und Dann, von Hüben und Drüben, so abgrundtief sie geschieden sind.“<sup>1</sup>

Ich gebe zu, dass nicht jeder immer so glauben kann. Aber wenn... Damals bei dem Kindlein, das noch im Leib seiner Mutter sterben musste, war das der einzige Trost: dass auch das noch nicht gelebte Leben dieses Säuglings Teil des ewigen Lebens war, ist und bleiben wird.

Was ist das ewige Leben? Genug der Antwort oder Antwortversuche. Bleibt nur noch die Anschlussfrage: Wann beginnt dieses ewige Leben? Hierauf kann die Antwort viel kürzer ausfallen: es beginnt jetzt, hier und heute. Heute, wenn wir uns und unser Leben und unsere Lieben und die Menschen, mit denen wir es schwer haben, diesem Gott anvertrauen. Dann beginnt für uns das ewige Leben.

#### Anmerkungen:

1) KARL BARTH, Predigten 1935-1952, Gesamtausgabe I. Predigten, Zürich 1996, S. 225f.: in GPM 67 (2013), S. 168f.